

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Stenographischer Dienst und Ausschußdienst

# **N i e d e r s c h r i f t**

## **Bildungsausschuß**

12. Sitzung

am Donnerstag, dem 27. Februar 1997, 14:05 Uhr,  
im Sitzungszimmer des Landtages

### **A n h ö r u n g**

**Kinesiologie, Neurolinguistisches Programmieren  
und Psychotechniken an Schulen**

**Anwesende Abgeordnete**

Dr. Ulf von Hielmcrone (SPD)

Vorsitzender

Helmut Jacobs (SPD)

Dr. Ernst Dieter Rossmann (SPD)

Sabine Schröder (SPD)

Jürgen Weber (SPD)

Thorsten Geißler (CDU)

in Vertretung von  
Angelika Volquartz

Ursula Röper (CDU)

Caroline Schwarz (CDU)

Kläre Vorreiter (CDU)

Irene Fröhlich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Anke Spoorendonk (SSW)

**Fehlender Abgeordneter**

**Dr. Ekkehard Klug (F.D.P.)**

<b>Teilnehmer</b>	<b>Verband/Institution</b>	<b>Umdruck/An Seite lage</b>	
Dr. Christa Lohmann Günter Rickers	IPTS	14/449	4
Dr. Hans-Peter Bartels	Sektenbeauftragter	14/393	7
Prof. Dr. Roman Ferstl	Institut für Psychologie der CAU	14/555	9
Gunter Kase	Schulpsychologen-Verband	14/566 14/598	12
Dr. Jürgen Leistikow Gerhard Förderer	NLP	Anlage 1 14/561 14/573	13
Marlies Clausen Margret Kiosz Wanja Sergej Wagner Rita Höck	Kinesiologie Landeselternbeiräte	14/572 Anlage 2 14/556 14/559	14 15

**Schriftliche Stellungnahmen:****Umdruck**

Dr. Wolfgang J. Linker	14/533
Dr. Franz-Josef Hücker	14/545
GEW	14/547
Rüdiger Gummert	14/557
Detlef Bendrath, Sektenbeauftragter der Kirche	14/560
Renate Schönbohm	14/565
W. Wallrodt	14/571
Legasthenie-Verband, Rita Schwark	14/575
Wolfgang R. Schmidt	14/576
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der CAU,	14/577
Prof. Dr. J. Aldenhoff	
Hermann Herbers	14/586
VLW	14/589
BLBS	14/590

Der Vorsitzende, Abg. Dr. von Hielmcrone, eröffnet die Sitzung um 14:05 Uhr und stellt die Beschlußfähigkeit des Ausschusses fest.

**Einzigster Punkt der Tagesordnung:**

**A n h ö r u n g :**

**Kinesiologie, Neurolinguistisches Programmieren und Psychotechniken  
an Schulen**

**Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule**

Umdruck 14/449

Die stellv. Leiterin des Landesinstituts Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule, Frau Dr. Lohmann, erläutert einleitend, daß das Institut im Rahmen seines Fortbildungsangebotes für Lehrer sowohl bildungspolitische Vorgaben umsetze als auch auf Wünsche, Defizite und Bedürfnisse von Lehrern reagiere. In den letzten Jahren seien speziell Veranstaltungen nachgefragt worden, die angesichts eines immer schwieriger werdenden Umgangs mit Kindern und Jugendlichen Methoden, Verfahren und Hilfen des Konflikt- und Krisenmanagements, der Kommunikation und der Interaktion vermitteln. 1995 habe das Landesinstitut von insgesamt 1.500 Fortbildungsveranstaltungen zehn zur Kinesiologie und zum Neurolinguistischen Programmieren angeboten. 1996 seien es noch weniger gewesen.

Ferner merkt Frau Dr. Lohmann an, daß es im geisteswissenschaftlichen Bereich eine Fülle wissenschaftlicher Theorien gebe, nach denen Lehrkräfte aus- und fortgebildet würden, welche zwar nicht empirisch abgesichert, aber dennoch gültig seien.

Außerdem macht Frau Dr. Lohmann auf die Gefahr der Manipulation von Schülern aufmerksam, die darauf zurückzuführen sei, daß Lehrer das in Fortbildungsveranstaltungen vermittelte Handwerkszeug nicht richtig einsetzten. Diese Veranstaltungen würden nicht aus dem Angebotskatalog gestrichen.

Anschließend trägt Herr Rickers die Stellungnahme des IPTS, Umdruck 14/449, vor und schließt mit dem Bemerkung, das Institut wolle seine Entscheidung hinsichtlich weiterer Fortbildungsveranstaltungen in Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren von dem Ergebnis dieser Anhörung abhängig machen.

Abg. Dr. Rossmann entgegnet darauf, er könne sich nicht vorstellen, daß Politiker auf dem Gebiet der Psychotechniken "Wegweisungen" hinsichtlich der Bewertung dieser in der heutigen Sitzung angesprochenen Themen geben könnten. Da würden sich die Parlamentarier "leidlich überheben".

Auf von Abg. Fröhlich gestellte Fragen entgegnet Herr Rickers, daß die Nachfrage nach Veranstaltungen zur Kinesiologie und zum Neurolinguistischen Programmieren nicht von den Schülern, sondern von den Lehrkräften ausgehe und daß diese Nachfrage seit dem selbst auferlegten Moratorium zurückgegangen sei.

Die Rückmeldungen der Lehrkräfte auf Veranstaltungen in Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren ließen auf die Gründe für das Interesse an diesen Angeboten schließen, erwidert Herr Rickers auf die von Abg. Sabine Schröder gestellte Frage nach der Motivation der Lehrer, an derartigen Kursen teilzunehmen. Die Lehrkräfte mit Erfahrungen in Kinesiologie, die hauptsächlich im Sonderschul- und Grundschulbereich unterrichteten, sagten, sie erhielten vor allem konkrete Hilfen zum Abbau von Konzentrationsschwierigkeiten, zur Förderung der motorischen Koordination und Wahrnehmungsdifferenzierung bei Kindern und Jugendlichen. Wissenschaftlern zufolge bestehe ein Zusammenhang zwischen den motorischen und den geistigen Fähigkeiten von Kindern im Vor- und Grundschulalter, betont Herr Rickers.

Neurolinguistisches Programmieren liefere hingegen - so fährt er fort - Kommunikationshilfen im verbalen und nonverbalen Bereich, die es den Lehrern ermöglichten, Konflikte im Vorfeld abzubauen und ein besseres Verständnis für die Schüler zu finden. Früher sei der Bereich des nonverbalen Ausdrucks mit dem Begriff "Körpersprache" bezeichnet worden.

Die Erfolgsauswertung der Fortbildungsveranstaltungen, nach denen sich Abg. Weber erkundigt, würden nicht nach systematischen oder wissenschaftlich fundierten Verfahren vorgenommen, hebt Herr Rickers hervor. Das IPTS sei vielmehr auf die Darstellung der Lehrgangleiter, auf schriftliche oder mündliche Resonanz der Teilnehmer sowie auf die Antworten des am Ende eines jeden Kursus verteilten Fragebogens angewiesen.

Die Referentenauswahl speziell für Seminare in Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren, nach deren Kriterien Abg. Weber fragt, erfolge nach "pragmatischen" Gesichtspunkten, unterstreicht Herr Rickers, indem das Institut Empfehlungen von seiten der Lehrer, die bereits Kurse bei den jeweiligen Referenten absolviert hätten, aufgreife. Das IPTS verpflichte nur Dozenten mit einschlägigen Erfahrungen und Kompetenzen.

Auf die Nachfrage von Abg. Dr. Rossmann nach möglicher Kritik seitens der Wissenschaft an dem Einsatz von Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren in Schulen verweist Herr Rickers auf die als "Bibel in der Psychotherapiebewertung" bezeichnete Untersuchung von Herrn Grawe, der erstmals Psychotherapien einer Bewertung unterzogen und in diesem Zusammenhang dargestellt habe, daß Neurolinguistisches Programmieren "keine wissenschaftlich positiven Ergebnisse" zeitige. Zur Kinesiologie habe sich der Autor nicht geäußert.

Herr Rickers gibt jedoch zu bedenken, daß Therapie im Sinne von "Heiltherapie" nichts in Schulen zu suchen habe und daß der Wert einer Bewertung von Psychotherapien sehr begrenzt sei. Das gelte vor allem für den Einsatz von Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren in Schulen, da nicht der therapeutische Ansatz, sondern der pädagogische Ansatz wichtig sei und zum Tragen komme. Aus der Kinesiologie wende man den "bewährten und anerkannten Bereich der Psychomotorik" an, und dem Neurolinguistischem Programmieren entnehme man den "bewährten und anerkannten Bereich der Kommunikation".

Herr Rickers merkt an, daß in einer im letzten Jahr vom IPTS durchgeführten Veranstaltung mit Experten zu den Themen Kinesiologie und Neurolinguistisches Programmieren Kritik von seiten der Mediziner und Psychologen geäußert worden sei, die das Institut dazu bewogen habe, freiwillig ein Moratorium zu verhängen.

Was den Austausch zwischen den Landesinstituten in Deutschland anbelange, nach dem Abg. Dr. Rossmann fragt, so finde ein Referentenaustausch auf thematischer, nicht auf systematischer Ebene statt, sagt Herr Rickers. In den Bereichen der Kinesiologie und des Neurolinguistischen Programmierens gebe es keine systematische Zusammenarbeit. Entsprechende Fortbildungsprogramme für Lehrer würden in allen Bundesländern angeboten. Herr Rickers fährt fort, daß Niedersachsen und Baden-Württemberg "angeblich" ein Verbot von Seminaren in Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren ausgesprochen hätten, das betreffe jedoch nicht die bereits erwähnten Bereiche der Psychomotorik und der Kommunikation. Schleswig-Holstein handhabe es genauso wie die beiden erwähnten Bundesländer.

## Informations- und Dokumentationsstelle Sekten und sektenähnliche Vereinigungen

Umdruck 14/393

Herr Dr. Bartels ergänzt die Stellungnahme der Informations- und Dokumentationsstelle Sekten und sektenähnliche Vereinigungen, Umdruck 14/393, mit dem Hinweis, es sei zwar sinnvoll, Kinesiologie und Neurolinguistisches Programmieren in einer Anhörung zu behandeln, man solle jedoch nicht beide Techniken "in einen Topf werfen". Kinesiologie habe mit einer nachvollziehbaren Wissenschaftlichkeit nichts zu tun, und er würde den Einsatz von Kinesiologie in Schulen nicht empfehlen. Kinesiologie sei eine "modische", jedoch keine "moderne" Technik.

Beim Neurolinguistischen Programmieren komme es hingegen darauf an, wer was unter welchem Namen anbiete. Er, Herr Dr. Bartels, spreche sich dafür aus, daß nur seriöse Anbieter unter dem Dach des Landesinstitutes Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer in Neurolinguistischem Programmieren offerierten.

Abg. Dr. Rossmann spricht sich nachdrücklich dagegen aus, in seiner Funktion als vom Volk gewählter Abgeordneter Expertenfunktion auf dem Gebiet der Psychotherapie und deren Techniken zu übernehmen. Er - so führt Abg. Dr. Rossmann aus - sehe die Aufgabe von Parlamentariern vielmehr darin, Kontrolle auszuüben und Maßstäbe zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund bittet er Herrn Dr. Bartels, Empfehlungen hinsichtlich der Verwertbarkeit der angesprochenen Techniken zu geben.

Herr Dr. Bartels erwidert, er sei kein Experte und könne daher keine kritische Evaluation abgeben. Er habe jedoch Vorbehalte gegenüber den in Schulen vermittelten Inhalten, wie sie in einer Übersicht über EDU-Kinesiologie dargestellt seien, die er kürzlich von Eltern schulpflichtiger Kinder erhalten habe und die er den Mitgliedern des Ausschusses zur Verfügung stellt. Methoden wie zum Beispiel das "Zusammenschalten beider Gehirnhälften", das "Massieren der zwei Gehirnköpfe" oder "Energiesitzen" würfen bei ihm kritische Fragen auf. Herr Dr. Bartels äußert die Vermutung, daß es sich hierbei nicht um etwas Innovatives, sondern vielmehr um "etwas Altes aus anderen Zusammenhängen" handele.

Abg. Röper spricht sich dagegen aus, Veranstaltungen in Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren in Schulen nur deshalb zu unterbinden, weil sie möglicherweise von sektenähnlichen Organisationen angeboten würden. Angesichts von Zielsetzungen wie der Verbesserung von Kommunikationsstrukturen sei es "dumm, Elemente aus der humanistischen Psychologie nicht einzusetzen". Es müßten daher andere

Beurteilungsmaßstäbe gefunden werden. Sie bittet Herrn Dr. Bartels, Kriterien zu definieren, nach denen er - wie er eingangs gesagt habe - den Einsatz von Neurolinguistischem Programmieren in Schulen befürworten würde.

Herr Dr. Bartels entgegnet, die Kriterien seien eine Frage der Dauer und der Qualität der Ausbildung sowie der Qualität des Ausbilder. In der Ausbildung sollte zudem eine kritische Reflexion über die Art der vermittelten Technik erfolgen, die nicht als "Allheilmittel" für die Lösung sämtlicher Probleme angesehen werden dürfe.

Auf die von Abg. Dr. Rossmann gestellte Frage nach möglichen Verbindungen von Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren zu Sektenassoziationen erwidert Herr Dr. Bartels, es gebe Anbieter von Kursen in Neurolinguistischem Programmieren, die "direkte organisatorische Anbindung" zu Sekten hätten. Er bezieht sich auf seine schriftliche Stellungnahme, in der er den Fall Anthony Robbins geschildert habe, der seine eigene Gemeinde gebildet habe. Es handele sich nicht um ein Problem der Technik als solcher, sondern um ein anbieterbezogenes Problem, unterstreicht Herr Dr. Bartels. Ein Vergleich zu der Komplexität eines ideologischen Gedankengebäudes wie des Marxismus könne nicht gezogen werden, entgegnet Herr Dr. Bartels auf eine von Abg. Weber gestellte Frage.

Herr Dr. Bartels führt zur Kinesiologie aus, daß sich hier das Problem der Sektenstruktur nicht stelle, sondern daß die Kinesiologie wie eine "Heilslehre" auftrete.

Prof. Dr. Roman Ferstl  
**Institut für Psychologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel**  
Umdruck 14/555

Prof. Dr. Ferstl nimmt in seiner Funktion als Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie und als stellvertretender Direktor des Forschungsinstitutes für Integrierte Neurobiologie an der Universität Kiel Stellung zu der in dieser Anhörung behandelten Thematik, Umdruck 14/555.

Prof. Dr. Ferstl führt auf Fragen von Abg. Weber und Abg. Spoorendonk nach möglichen Nebenwirkungen und Abhängigkeiten der Kinesiologie und des Neurolinguistischen Programmierens aus, daß man über Nebenwirkungen nur spekulieren könne. Aus seiner praktischen Erfahrung kenne er Patienten, die - angeregt durch eine erste und erfolglose Therapie - eine Reihe von unterschiedlichen Therapien durchliefen, ohne daß ihnen geholfen werden könne. Er sehe die Gefahr, daß ein erster Kontakt mit Therapien gewisse "Bedürftigkeiten" wecken könne, aufgrund derer Patienten einem "Psychomarkt" zugeführt werden könnten. Auch wenn bislang der Nachweis noch nicht erbracht worden sei, daß in diesem Bereich ein "Markt" geschaffen werde, so sehe er dennoch aufgrund von Erfahrungen aus anderen Therapiebereichen gewisse Entwicklungstendenzen in diese Richtung.

Ferner gibt er auf Nachfrage von Abg. Weber zu bedenken, daß eine Trennung von Technik und "Überbau" der anzuwendenden Therapie - in diesem Fall der Kinesiologie und des Neurolinguistischen Programmierens - seines Kenntnisstandes nach mit dem Argument abgelehnt werde, daß das Verfahren nur in seiner Komplexität effektiv zur Wirkung gelangen könne. Er bezweifle, daß das Heraustrennen einzelner Komponenten die Wirksamkeit der Technik erhöhe, sondern gehe vom Gegenteil aus.

Prof. Dr. Ferstl geht auf die Frage von Abg. Dr. Rossmann nach soliden wissenschaftlichen Maßstäben zur Beurteilung von Therapien ein und erläutert, daß die Bewertung einer Therapie auf der Basis eines sehr breit angelegten Profils erfolge, dem komplexe und umfassende Komponenten auch subjektiver Art zugrunde lägen. Es würden beispielsweise die Therapeuten-Patienten-Interaktion geprüft, die Frage der Qualität des Verfahrens erörtert und auch persönliche Einschätzungen der Patienten wie Wohlbefinden und Fortschritt berücksichtigt. Wenn man dieses Gesamtprofil auf Kinesiologie und Neurolinguistisches Programmieren anwende - wie das Herr Grawe hinsichtlich des Neurolinguistischen Programmierens getan habe -, könne eine Wirksamkeit nicht belegt werden, auch wenn auf dem Gebiet tätige Therapeuten von erfolgreichen Einzelfällen berichteten. Es gebe - so führt Prof. Dr. Ferstl

weiter aus - eine Fülle wissenschaftlicher Literatur, in der Techniken aus dem pädagogischen Bereich auf Wirksamkeit und Effektivität hin evaluiert worden seien. So gebe es genügend Programme und Materialien, die zwar keinen unmittelbaren Bezug zu Psychotechniken hätten, aber auf der Basis pädagogischer und pädagogisch-psychologischer Arbeiten entstanden seien. Als Beispiel nennt er das Konstanzer Trainingsprogramm.

Abg. Dr. Rossmann verweist auf anerkannte Pädagogen, die zufällige Elemente in ihre Verfahren eingebaut hätten, die - eingesetzt in einer bestimmten Situation - erhebliche Wirkung ausgelöst hätten. Er möchte wissen, ob das auch bei der Kinesiologie und dem Neurolinguistischen Programmieren der Fall sein könne.

Prof. Dr. Ferstl erwidert, daß es in der Tat immer schon Verfahren gegeben habe, deren Wirkung nach Jahren der Anwendung habe nachgewiesen und gemessen werden können. Im Grundsatz bestehe kein Widerspruch zur Kinesiologie und zum Neurolinguistischem Programmieren, zumal auch bei diesen Techniken die Voraussetzung der Lehrbarkeit gegeben sei. Das Problem ergebe sich hingegen bei dem Versuch, die Verfahren der Kinesiologie und des Neurolinguistischen Programmierens zu überprüfen, da die "Binnenerkenntnis", die als "rekursives Element" in diesem Verfahren stecke, Widerstand bei einer Überprüfung hervorrufe.

Von Abg. Dr. Rossmann darauf angesprochen, daß auch das früher von Lehrern eingesetzte Spiel im Schnee zur Beruhigung von Schülern letztlich wie Kinesiologie und Neurolinguistisches Programmieren nicht dem Gesamtprofil eines wissenschaftlich abgesicherten Verfahrens standgehalten, aber dennoch Erfolg gezeigt habe, präzisiert Prof. Dr. Ferstl, daß sich heute im Gegensatz zu früher ein Markt an Psychotechniken, ein anderes Umfeld sowie andere gesellschaftliche Strukturen gebildet hätten und daß daher ein Vergleich nicht möglich sei.

Prof. Dr. Ferstl unterstreicht auf Nachfrage von Abg. Vorreiter, daß er den Einsatz von Therapien in Schulen für problematisch halte. Er vertrete die Auffassung, daß problembelastete Kinder und Jugendliche einem Schulpsychologischen Dienst zugeleitet werden müßten, um von einer Fachkraft - gegebenenfalls einschließlich der Eltern, der betroffenen Lehrer und Schüler - beraten zu werden. In diesem Rahmen sei eine Lösung solcher Problemfälle möglich.

Er halte es für problematisch, über ein an Wochenenden vermitteltes "Kurzverfahren" einen therapeutischen Ansatz zu lehren und daraus einen Teil in Schulen einzusetzen. Prof. Dr. Ferstl äußert die Vermutung, daß sich Lehrer aus einem Gefühl der Überforderung heraus diesen

Techniken zuwendeten in der Hoffnung, mit Hilfe dieser "Teiltechniken" die Probleme meistern zu können.

Abg. Spoorendonk wirft den Gedanken auf, ob man bei der Anwendung von Kinesiologie und Neurolinguistischem Programmieren in Schulen eher von Technik als von Therapie sprechen sollte und ob ein Einsatz dieser Techniken befürwortet werden könne.

Prof. Dr. Ferstl hebt hervor, daß Techniken im Bereich der Beeinflussung von Befinden, Konzentrationsstörung und Schülerverhalten Strategien darstellten, die eine Person anwende, um bestimmte Ziele zu erreichen. Über den Einsatz solcher Strategien müsse der Betroffene - also der Schüler - genauso informiert werden wie über die Zielsetzung dieser Techniken. Ob diese Techniken im "Konzert der Fähigkeiten eines Lehrers" an der richtigen Stelle seien, vermöge er nicht zu beantworten.

**Verband schleswig-holsteinischer Schulpsychologen e. V.****Vorsitzender Gunter Kase**

Umdrucke 14/566 (neu) und 14/598

Herr Kase referiert über die Voraussetzungen, Methoden, Gefahren und Einsatzmöglichkeiten von Kinesiologie, NLP, esoterischen und wissenschaftlichen Psychotechniken (Umdrucke 14/566 und 14/598). Den Grund für vermehrte Angebote bestimmter Techniken wie NLP oder Kinesiologie sieht er in dem zunehmend zu beobachtenden "Verlust des Gefühls der subjektiven Handlungsmacht bei Lehrkräften". Während die klassischen Verfahren (zum Beispiel Gesprächstherapie oder Verhaltenstherapie) eine hohe Akzeptanz und niedrige Gefährlichkeit, aber auch eine geringere Attraktivität aufwiesen, verhalte es sich bei (vermeintlich) neuen Angeboten, die vermehrt nachgefragt würden, genau umgekehrt. Auf diese Entwicklung des "Marktes" sollte man insoweit reagieren, daß der Staat (IPTS) pädagogisch brauchbare, wissenschaftlich begründete, kontrollierbare Elemente der in Rede stehenden Techniken im Wege der Lehreraus- und -fortbildung anbiete, bevor Lehrkräfte von sich aus Angebote bei obskuren, kostenpflichtigen Vereinigungen aufsuchten; in diesem Zusammenhang wäre es sicherlich sinnvoll, bestimmte Kriterien der Ausbildungsstandards der entsprechenden Verfahren festzulegen.

Die Abgeordneten Dr. Rossmann und Röper erkundigen sich nach dem Angebot beziehungsweise der Entwicklung entsprechender Lehrerfortbildungsveranstaltungen zur Stärkung der eigenen Handlungskompetenz.

Herr Kase verweist auf das bestehende Fort- und Weiterbildungsangebot von psychologischer Seite, hält es aber für vorrangig, die eigentliche Lehrerausbildung um psychologische Elemente wie Supervision zu erweitern.

Auf Fragen der Abgeordneten Weber und Dr. Rossmann macht er noch einmal deutlich, daß es darum gehe, die pädagogische Kompetenz der Lehrkräfte durch attraktive Angebote innerhalb des hausinternen Fortbildungsbereichs zu stärken (inklusive Bewegungsübungen, Psychomotorik, Gruppenspiele, veränderte Kommunikationsformen), anstatt auf Modelle oder Systeme aus dem Therapiebereich auszuweichen.

**Dr. Jürgen Leistikow, Vorstandsmitglied des Deutschen Verbandes für  
Neurolinguistisches Programmieren (NLP)  
Gerhard Förderer**

Anlage 1

Umdrucke 14/561 und 14/573

Herr Dr. Leistikow trägt die Stellungnahme für den Bereich **NLP** vor (Anlage 1). Dabei stellt er heraus, daß Therapiemethoden in der Schule nicht angewendet werden sollten. NLP sei keine Therapiemethode oder Psychotechnik, sondern ein Meta-Modell, das den Menschen helfe, besser miteinander zu kommunizieren. Wenn es um die Auswahl seriöser, qualifizierter, kontrollierter Bildungsangebote gehe, sei der Deutsche Verband für NLP der richtige Ansprechpartner.

Auch Herr Förderer schickt seinem Vortrag (vergleiche Umdruck 14/561) die Bemerkung voraus, daß Therapie in der Schule nichts zu suchen habe beziehungsweise gar nicht möglich sei, daß es vielmehr um die Anwendung von NLP-Methoden im praktischen Schulunterricht gehe, und vermißt in diesem Zusammenhang die Anhörung eines Vertreters der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der CAU. Die Nachweise für die Effektivität von NLP würden tagtäglich von den Schülern geliefert. Herr Förderer legt Wert auf die Feststellung, daß NLP ein Kommunikationsmodell sei, eine Methode; die Inhalte und Zwecke würden von außen vorgegeben, vornehmlich durch das Schulgesetz und die Lehrpläne, so daß eine mögliche Manipulation nicht von der Methode, vom Prozeß ausgehe.

Ein an ihn von Schülerseite herangetragenes Schreiben der scientologischen "Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte e. V." (Umdruck 14/573), in dem die Scientology Church den Einsatz von NLP an Schulen anprangere, beweiße, daß NLP gerade keine Nähe zu Sekten aufweise. Vielmehr sei es als Kommunikationsmodell die beste Waffe gegen die Verführung einer Sekte.

Abg. Dr. Rossmann hinterfragt die Stichworte "Selbstkritik der NLPer" und "Manipulation von Schülern" (Fragen 4 und 7).

Herr Förderer und Herr Dr. Leistikow machen noch einmal deutlich, daß es bei NLP nicht um Inhalte, sondern um Strukturen und Prozesse gehe; NLP sei ein Werkzeug. Mittel der Kommunikation oder der Rethorik könnten wie andere Disziplinen auch natürlich für bestimmte Zwecke mißbraucht werden.

**Marlies Clausen (Kinesiologie)**

Umdruck 14/572

Frau Clausen, die sich nach eigener Aussage als pädagogische Lernberaterin versteht, stellt ihre Stellungnahme (Umdruck 14/572) für den Bereich **Kinesiologie** vor. Es sei erstaunlich, mit welcher winzigen, gezielten Übungen Konzentration und Ruhe der Kinder erreicht werden könnten. Da Kinder heutzutage immer unbeweglicher und unkonzentrierter seien und ihren Muskeltonus kaum regulieren könnten, würden Hilfestellungen zur Wahrnehmung über die Sinnesorgane immer wichtiger (zum Beispiel die "liegende Acht" für Legastheniker). Kinder mit Körper-Ich-Identität seien stabiler und weniger sektenanfällig.

Auf eine Frage von Abg. Fröhlich erwidert Frau Clausen, der sogenannte Muskeltest habe in der Schule nichts zu suchen.

**Landeselternbeiräte**

## Anlage 2

Umdrucke 14/556 und 14/559

Frau Kiosz, Vorsitzende des Landeselternbeirates der Realschulen, trägt die Stellungnahme für die organisierte Elternschaft vor, insbesondere für den Landeselternbeirat der Realschulen und den Landeselternbeirat der Grund-, Haupt- und Sonderschulen (Anlage 2). Außerdem liegen die Stellungnahmen des Landeselternbeirates der Gymnasien (Umdruck 14/559) und des Landeselternbeirates der Gesamtschulen (Umdruck 14/556) vor.

Frau Kiosz setzt sich in ihrem Vortrag besonders kritisch mit dem Einsatz von Kinesiologie an Schulen auseinander. Auf eine Frage von Abg. Dr. Rossmann stellt sie heraus, daß gegen einzelne Methoden der Psychomotorik nichts einzuwenden sei, mit dem theoretischen Überbau der in Rede stehenden Techniken habe man allerdings erhebliche Probleme. Die Elternschaft werde es nicht hinnehmen, daß die genannten Techniken im Unterricht ohne Absprache und ohne Kenntnis der Eltern praktiziert würden.

Herr Wagner, Vorsitzender des Landeselternbeirates der Gesamtschulen, äußert sich in ähnliche Richtung und stellt die Frage in dem Raum, warum Lehrer beziehungsweise Schüler irgendwelche ideologisch untermauerten Techniken praktizieren müßten, "um besser zu funktionieren". Vielmehr sei - wie von Prof. Dr. Ferstl angesprochen - eine Unterstützung der Lehrkräfte in den Schulen in Form von Fachkräften erforderlich, um Kinder unmittelbar einer Therapie zuführen zu können.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 17:10 Uhr.

gez. Schmidt  
Geschäfts- und Protokollführer

gez. Raddatz  
Protokollführerin